Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg M 1900. Durch die Post in Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr M 1909 mit Postbestellgebühr.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Belieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 120.- M außerhalb desselben 130.- M einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 20 Mk. Reklame-Zeile 300 M.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 52 | Neuenbürg, Samstag, den 3. März 1923. | 81. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend böses muß gebären. Der räuberische Einfall der Franzosen in den Ruhrbezirk u. in den Brückenkopf von Kehl hat ihnen noch keinen Erfolg beschert. Nichts von dem, was sie erhofften, haben sie dort erlangt; so gut wie keinen Koks, keine Kohle, kein Holz und wenig Geld. Man beginnt das in Frankreich einzusehen, aber man kann nicht mehr zurück, um den französischen Stolz nicht zu verletzen. Und so sind jetzt 133 000 französische Soldaten an der Ruhr, die sich für ihre Mißerfolge nach Kräften schadlos zu halten suchen. Sie machen das unter den Augen ihrer Generale durch Rauben und Stehlen und brutale Gewalt. Die Vorgänge in Essen und Bochum sind ja im Einzelnen bekannt, die neuesten sowohl wie die früheren und wie auch die Auftritte von Gelsenkirchen usw. Immer noch bemüht sich Poincare, eine beabsichtigte Verfehlung Deutschlands in der Kohlenfrage festzustellen. Aber aus dem Unrecht wird dadurch kein Recht. Furchtbar sind die Geduldsproben der Bevölkerung in den heimgesuchten Gebieten, aber mannhaft hält sie stand. Die Schwerblütigkeit des von starkem Verantwortungsgefühl erfüllten Westfalen bildet das richtige Temperament für diese Lage. Wie die Eichenwälder auf der roten Erde ihrer Heimat stehen die westfälischen Männer aller Stände und aller Parteien aufrecht in diesem Kampf und fest entschlossen, nicht mehr nachzugeben, nicht einmal zu verhandeln.

Verhandeln? Man raunt davon und fragt sich mit Sorge, was daran wahr sei. Die Reichsregierung hüllt sich in Schweigen. Im Haushaltsausschuß des Reichstags hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker ein durchaus günstiges Bild von Deutschlands wirtschaftlicher Lage nach der Ruhrbesetzung entworfen. Es mag uns recht sein, daß Deutschland bisher aller Schwierigkeiten Herr geworden ist und daß wir nach menschlichem Ermessen die zuversichtliche Hoffnung haben dürfen, auch in Zukunft unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu meistern. Am richtigsten für das Durchhalten in den besetzten wie in den unbesetzten Gebieten dünkt uns der von der Regierung angestrebte Preisabbau. Was uns aber darüber der Reichswirtschaftsminister sagte, klang nicht eben tröstlich. Es ist der alte fehlerhafte Kreislauf: die Kohle geht nicht herunter, das Holz wird sogar noch teurer und kostet jetzt in Deutschland mehr als im Ausland. Die Bergarbeiterlöhne steigen. Wenn aber die Kohle teurer wird und die Löhne überall noch hinaufgesetzt werden müssen, dann haben wir vom Preisabbau nicht viel zu erhoffen.

Von besonderem Interesse ist das Verhalten des Auslands zu den französischen Versuchen, Deutschland wie einen Hund an die Kette zu legen. Da muß einmal zunächst wieder mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß es absolut verfehlt wäre, besondere Hoffnungen auf eine Lösung der Krisis durch ein aktives Eingreifen der Engländer und Amerikaner, der Russen oder sonstwessen zu setzen. Es ist richtig, daß die Spannungen zwischen Paris und London nicht aufhören wollen. Wir haben auch allerhand aus den englischen Parlamentsverhandlungen entnehmen können, vor allem das, daß auch das offizielle England den verschleierten Krieg Frankreichs unbehaglich empfindet. Es ist ferner wahr, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten über Transportfragen, besonders über französische Militärtransporte auf den Rheinstrecken, bestehen und daß England sich allmählich mit seiner Besatzung des Brückenkopfes Köln von den Franzosen eingekreist und isoliert fühlt. Ferner ist nicht zu leugnen, daß in Amerika allmählich die Stimmen lauter werden, die an die Regierung in Washington die Frage richten, ob es in Europa so weitergehen dürfe. Von Rußland wissen wir so gut wie nichts, es ist hermetisch abgeschlossen und nur gerüchtweise hören wir von Rüstungen. In Italien, jetzt Mussolinien genannt, haben wir gar nichts zu erwarten als den heiligen Egoismus der Faszisten, die mit begehrlichen Augen über die deutsche Sprachengrenze am Brenner schielen und zu diesem Zweck den Franzosen schön tun. Wir wissen aus Rom nur, daß der Papst rastlos sich bemüht, die Völker zur Besinnung zu bringen und einen neuen Weltbrand zu verhüten. Aber das alles darf uns keinen Augenblick im Unklaren lassen darüber, daß wir uns selbst helfen müssen, weil niemand uns hilft. Wir müssen die letzten Opfer aufbringen, um die Brüder an der Ruhr zu unterstützen, wir dürfen es nicht dulden, daß die ersten Ansätze zu einer neuen deutschen inneren Geschlossenheit schon wieder von der Linken durchkreuzt werden und daß man sich in Berlin unter der Hand anschickt, dem Kabinett Cuno das Schicksal des Kabinetts Wirth zu bereiten. Trotz aller Ableugnungen sind solche Versuche im Gang. Kommunisten haben die Katze im Reichstag schon aus dem Sack gelassen, aber auch in der Sozialdemokratischen Partei ist eine Strömung, die jeden Versuch, Deutschland durch mehr Arbeit zu sanieren, als einen Angriff auf die Errungenschaften der Revolution grimmig zurückweist. Wie aber soll die erste Bedingung für den Preisabbau, ohne den wir nicht durchhalten, gelöst werden ohne mehr Arbeit? Natürlich wird auch die Landwirtschaft Opfer zu bringen haben, nicht aber Opfer an Arbeit, denn für unseren deutschen Bauern ist der Achtstundentag nichts als ein leeres Phrasengeklingel, an dem wir alle verhungern müßten, wenn es der Landwirt in die Tat umsetzen wollte.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Die Reichsregierung hat erneut gegen die französische Gewaltherrschaft an der Ruhr bei allen am Ruhreinfall nicht beteiligten Mächten Einspruch erhoben. — Gegen die Ausdehnung der Besatzungszone auf das Gebiet zwischen den rechtsrheinischen Brückenköpfen ist von der Reichsregierung schärfste Verwahrung eingelegt worden.

Die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Offenburg.

Kehl, 1. März. Ueber die Verhaftung des Oberbürgermeisters Dr. Holler und des Bürgermeisters Dr. Bührer von Offenburg werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Dienstag nachmittag ließ die Kommandantur von Offenburg den Oberbürgermeister Dr. Holler und den Bürgermeister Dr. Bührer vor den in Offenburg eintreffenden Oberstleutnant Frey und General Michel laden. Den vorladenden Franzosen wurde mitgeteilt, die beiden Bürgermeister seien bei einer Sitzung in Lahr. Hierauf wurden die zwei dienstältesten Stadträte, Stadtrat Monsch und Stadtrat Schimpf, vor Oberstleutnant Frey gerufen. Dieser fragte die beiden Herren, ob sie bereit seien, die Stellvertretung zu übernehmen, wenn die beiden Bürgermeister nicht mehr da seien, und ob sie die Anordnungen des französischen Truppenkommandos und der Rheinlandkommission befolgen wollten. **Die beiden Stadträte erklärten, sie würden solche Anordnungen nur im Rahmen der Weisungen der deutschen Regierung befolgen und Befehle ablehnen, die gegen die Ehre eines deutschen Staatsbürgers gehen.** General Michel, vor den die beiden Stadträte dann geführt wurden, stellte die gleiche Frage und erhielt die gleiche Antwort. In eine Vollsitzung des Stadtrats, die am anderen Tag stattfand, kam eine französische Ordonnanz mit einem Personallenbogen der Familien der ausgewiesenen Beamten und fragte Oberbürgermeister Dr. Holler, ob er bereit sei, Auskunft über die Personalien zu erteilen. Der Oberbürgermeister lehnte dies ab mit der Erklärung: **„Ich helfe nicht mit, meine Mitbürger auszuliefern. Ich leiste keine Henkersdienste.“** Bald darauf erschien ein Adjutant des Obersten Altmayer und überbrachte einen Zettel folgenden Inhalts, der wieder zurückverlangt wurde: Der Chef der deutschen Polizei in Offenburg wird dem Träger dieses Zettels alle die Auskünfte erteilen, die von ihm gefordert werden, über die Familien der Beamten, die aus Offenburg ausgewiesen worden sind. Natürlich lehnten die Offenburger Bürgermeister die Erteilung der Auskünfte wiederum ab, wie dies auch schon vorher das Personal der polizeilichen Meldestellen getan hat. Der Adjutant erwiderte: „Ueberlegen Sie es sich, Sie machen eine Dummheit!“ Oberbürgermeister Holler antwortete: „Das habe ich zu entscheiden, ob ich eine Dummheit mache oder nicht.“ Nun berührte der Adjutant den Oberbürgermeister am Arm und sagte: „Bitte folgen Sie mit!“ Der Oberbürgermeister gab darauf sämtlichen Stadtratsmitgliedern die Hand und folgte dem Adjutanten, indem er den zurückbleibenden Herren zurief: **„Halten Sie stand, immer gut deutsch!“** Er wurde abgeführt und in das Arrestlokal „Drei Könige“ gebracht. Es wurde ihm dabei nicht einmal Zeit gelassen, sich von seiner Familie zu verabschieden. Das Stadtrats-Kollegium wurde von den Franzosen solange im Hause zurückgehalten, bis Holler aus dem Rathaus weggebracht war.

Ein Kohlenkahn der Anilinwerke beschlagnahmt.

Mannheim, 1. März. Als gestern ein Schleppdampfer der Rheinschiffahrts-A.-G. vormals Fendel einen großen Schleppkahn mit einer Ladung Koks, der für die Badische Anilin- und Sodafabrik bestimmt war, von dem Mannheimer Rheinauhafen nach der Kohlenverladungsstelle der Anilin in Ludwigshafen schleppte, wurde er auf der Fahrt von französischen Zollbooten angehalten, die den Schleppkahn mit der Koksladung beschlagnahmten. Wie aus Schifferkreisen weiter verlautet, sind der Anilin schon mehrere Schiffsladungen Kohlen von den Franzosen beschlagnahmt worden, obwohl vorher von den Franzosen die Zusicherung gegeben worden war, daß die Kohlen unbeanstandet der Anilin zugeführt werden dürften. Die Franzosen sollen ihr Vorgehen damit begründet haben, daß sich inzwischen die Verhältnisse wesentlich geändert hätten. Durch die Beschlagnahme der Koks- und Kohlenladungen wird die Gefahr eines Kohlenmangels bei der Anilin natürlich sehr verschärft.

Ein Franzosenpfarrer.

Der katholische Pfarrer von Jägersburg in der Pfalz hat beim ersten Gottesdienst in diesem Jahre von der Kanzel verkündet, daß er von jetzt ab die Evangelien wegen der französischen Kirchenbesucher (es handelt sich fast durchweg um französische Zollbeamte, gebürtige Elsaß-Lothringer) auf Französisch verlesen werde. Bis jetzt hat er trotz des Unmuts, den die deutsche Gemeinde offen zum Ausdruck brachte, beharrlich sein Vorhaben durchgeführt.

Lebensmittelhilfe der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 1. März. Die Pressestelle der deutschen Landwirtschaft teilt uns mit: In der Woche vom 18. bis 24. Februar sind über die Verteilungsstelle Minden gerollt bzw. von dort weitergeleitet oder durch Abruf ins Ruhrgebiet unmittelbar befördert worden: rund 100 Waggons Lebensmittel und 6 Waggon Futtermittel. Im ganzen wurden in der letzten Zeit über 800 Wagen dem Ruhrgebiet zugeleitet, bzw. befinden sie sich auf dem Transport dorthin. Bemerkenswert ist, daß unter den Lieferungen der letzten Woche größere Mengen hochwertiger Lebensmittel, wie Butter, Speck, Eier, Mehl usw. sind, während die Kartoffelsendungen infolge des Frostes zurückgegangen sind.

Rohe Mißhandlungen der Bevölkerung, Raubüberfälle und Plünderung.

Bochum, 2. März. In den Bestimmungen über den verschärften Belagerungszustand in Bochum ist seit gestern eine neue Verschärfung eingetreten insofern, als die Stunde des Geschäftsschlusses und des Inkrafttretens der Verkehrssperre auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt wurde. Vorgestern abend sind zahlreiche Zivilpersonen, die angeblich die französische Verkehrssperreordnung hinsichtlich der Zeit überschritten haben, verhaftet und in der rohesten Weise unter den Augen französischer Offiziere mißhandelt worden. Von den vorgestern festgenommenen Polizeibeamten sind gestern nachmittag 90 in Olsen ausgesetzt worden. Mit den wenigen nicht verhafteten Polizeibeamten wird ein notdürftiger Polizeidienst aufrecht zu erhalten versucht. Aus Lünen werden Ausschreitungen neu eingetroffener französischer Soldaten gegen die Bevölkerung gemeldet. In Stockum wurde am 27. Februar ein französischer Soldat aus hier unbekannten Gründen auf kriegsgerichtliches Urteil standrechtlich erschossen. Der Magistrat der Stadt Bochum sowie sämtliche Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der Stadt haben einen Aufruf an alle Welt gerichtet, in dem sie einen Ueberblick über die Schandtaten der Franzosen geben und dann fortfahren: „Da die französischen Machthaber die Annahme von Protesten verweigern oder sie dem Papierkorb überliefern, protestieren wir feierlich vor aller Welt gegen die Gewalttaten, die an unserer friedlichen Stadt und an unserer friedlichen Bevölkerung begangen werden und fordern Zeugen von auswärts auf, sich in Bochum an Ort und Stelle von diesen französischen Taten zu überzeugen.“ Weiter wird die deutsche Regierung aufgefordert, der Stadt volle Genugtuung zu verschaffen. Von den gestern festgenommenen Polizeibeamten in Bochum sind 90 in Ludwigshafen ausgesetzt worden. Ein Vorschlag der Franzosen, eine Gemeindepolizei in Höhe von 350 Mann aufzustellen, wurde von der Stadtbehörde abgelehnt. Zu den Plünderungen und Verwüstungen in der Bochumer Handelskammer erfährt man, daß nach Sachverständigenschätzungen der Wert der zerstörten Gegenstände über eine Milliarde Mark beträgt.

Ueber die Verkehrslage im Ruhrgebiet

wird gemeldet: Der Druck der Besatzungsbehörden auf die Eisenbahnbediensteten durch Ausweisungen, Vertreibungen aus ihren Wohnungen und Verurteilungen wird weiter ausgeübt. Der Befehl zum Räumen der Wohnungen erstreckt sich nicht nur auf Eisenbahnbediensteten- und Amtswohnungen, sondern greift auch immer mehr auf die Eisenbahnbauvereinswohnungen über, obwohl dieser Verein eine rein private Genossenschaft darstellt. Der Bahnhof Bochum war um 7 Uhr abends noch besetzt. Die Franzosen haben jeden Zugverkehr verboten und die Stations- und Gütertasse beschlagnahmt. Der Bahnhof Bochum soll deshalb besetzt worden sein, weil zwei von der Menge verfolgte französische Spitzel sich in den Bahnhof geflüchtet hatten, sich aber dort vor der Wut ihrer Verfolger nicht schützen konnten. Bei der Besetzung haben die Franzosen die Eisenbahnbediensteten förmlich aus dem Bahnhof hinausgeprügelt.

Ein sozialdemokratischer Bewirtschaftungsantrag.

Berlin, 1. März. Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtags hat zur zweiten Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung folgende Entschließung eingebracht: 1. Zwecks Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger wird vom Reich, den Ländern, den Gemeinden, den landwirtschaftlichen und Verbraucher-Organisationen eine G. m. b. H. gegründet, die unter Ausschließung jeglicher Gewinnerzielung die Beschaffung und Fabrikation des künstlichen Düngers vornimmt. 2. Das Reich stellt zu diesem Zweck der G. m. b. H. einen Kredit von 50 Milliarden Mark zur Verfügung. 3. Die Länder und Gemeinden beteiligen sich gleichfalls finanziell an der G. m. b. H. Diese Einlagen können in Kalizechen, sowie Kali- und Phosphatvorkommen oder sonstigen künstlichen Dünger erzeugenden Betrieben bestehen. 4. Der Landwirtschaft wird der künstliche Dünger auf Kredit geliefert; die Bezahlung erfolgt in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, deren Preis berechnet wird nach dem Preis des gelieferten künstlichen Düngers. Länder und Gemeinden, die sich mit den unter 3 genannten Anlagen an der G. m. b. H. beteiligen, werden vorzugsweise mit diesen Erzeugnissen beliefert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März. Die Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz und zum Kaufmannsgerichtsgesetz, wonach die Zuständigkeitsgrenze auf ein Jahreseinkommen von 4 200 000 Mark erhöht wird, wird mit einem sozialdemokratischen Antrag, der diese Summe verdoppelt, und den Reichsarbeitsminister ermächtigt, die Grenze bei vorzeitiger Geldentwertung zu erhöhen, in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz über standesamtliche Gebühren wird unverändert angenommen; es soll am 1. April in Kraft treten.

Es folgt die zweite Lesung des Pressenotgesetzes. Der Ausschuß hat die Holzabgabe den Wünschen des Reichsrats entsprechend und in Uebereinstimmung mit der ursprünglichen Regierungsvorlage auf 1½ (statt 2) Prozent erhöht. Der Antrag des Ausschusses wird ohne Debatte angenommen. Morgen: Goldanleihe und Arbeitslosengesetz.

Ausland

Unser österreichischer Nachbar.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Zugleitungsbüros in Villach an alle Dienststellen werden „bis auf weiteres täglich 1000 Nettotonnen Koks von Mährisch-Ostrau nach Frankreich über Leoben und Tarvis (österreichische Grenzstation gegen Italien) befördert“. Die Eisenbahner in Villach — so sagt die Meldung weiter — sehen vorläufig kein Mittel, diese Transporte, mit denen die stillgelegten Hochöfen in Lothringen wieder angeblasen werden sollen, zu verhindern, da sie befürchten, daß bei Ablehnung der Beförderung Italien oder Jugoslawien eingreifen würden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Düren.

Paris, 2. März. Aus Düren wird ein schweres Eisenbahnunglück gemeldet. Ein Zug, der aus Aachen kam, geriet auf ein falsches Gleis und fuhr auf einen stehenden Zug, wobei die ersten beiden Wagen zertrümmert wurden. 32 Personen sollen den Tod gefunden haben.

Poincares Taktik zur Verdrängung der Engländer am Rhein.

London, 2. März. Das liberale Organ „Manchester Guardian“ schreibt, solange die britischen Truppen in Köln blieben, werde es für die Franzosen unmöglich sein, ein unabhängiges Rheinland zu errichten. Die Franzosen erkennen dies vielleicht noch besser als die Engländer, und das führe von Zeit zu Zeit zu deutlichen Winken von französischer Seite, daß England besser tun würde, sich zurückzuziehen, wenn es nicht mitmachen wolle. Der Argwohn wachse, seit Poincare fortfahre, die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zurückziehung der Engländer zu wünschen. Seine Hartnäckigkeit in den Verhandlungen über die Benutzung der Kölner Eisenbahnlinien lasse erkennen, daß er nicht abgeneigt sei, die Last anzuhäufen bis zu dem Punkte, wo keiner sie länger tragen könne. Sicher sei, daß von dem Augenblick an, wo die französische Politik ihre endgültige und verhängnisvolle Wendung vollziehe, die Politik Englands und nicht nur Englands allein, der französischen Politik endgültig und dauernd entgegengesetzt sein müsse.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Beim Finanzministerium Stuttgart wurde ernannt: zum Rechnungsrat der Obersekretär a. g. St. K. Blaich aus Neuenbürg.

Neuenbürg, 3. März. Die heutige Heimatbeilage behandelt ein untergehendes Handwerk, das Webergewerbe. Weiter enthält sie eine Erzählung „Der Webstuhl", „Bilder aus Ulms Weberzunft in alter Zeit" und ein Webermärchen, alle gleich interessierenden Inhalts.

Dennach, 1. März. Dem Turnverein ist es gelungen, durch Stiftungen hiesiger und auswärtiger Turnfreunde sowie der Vereinsmitglieder sich eine Fahne anzuschaffen. Auch der Gemeinderat hat zum Gelingen der Fahnenbeschaffung beigetragen, indem er schon im vorigen Jahr ein unverzinsliches Darlehen bewilligte. Die Fahnenweihe findet im Juni d. Js. statt. Damit verbunden werden Wettkämpfe im Rahmen des Unteren Schwarzwaldgaues. Zur Austragung kommt ein Sechskampf im volkstümlichen, bestehend in Steinstoßen, Schleuderball, Hochsprung, Weitsprung, 100-Meter-Lauf und einer Freiübung, ferner ein Wettkampf in 100-Meter-Lauf, sowie in Vereinsstafetten 4 Mann je 100 Meter. Zahlreiche Kränze und Diplome winken den Siegern; auch ist für die beste Vereinsstafette ein Pokal vorgemerkt. Der Einsatz wird sich in mäßiger Höhe halten. Sämtliche Turn- und Sportfreunde vom Bezirk und Umgebung, insbesondere aber die Mitglieder des Unteren Schwarzwaldgaues, werden schon heute auf das Fest aufmerksam gemacht. E. W.

Herrenalb, 1. März. Die Staatsstraße Herrenalb—Dobel (Nr. 111) ist infolge sehr starker Benützung in einem Zustand, der zum Teil eher einem schlechten Waldwege als einem geordneten Staatsunternehmen gleicht. Von der Markungsgrenze Herrenalb—Dobel an bis halbwegs Enzbrücke-Höfen ist schon die Vorlage so stark in Mitleidenschaft genommen, daß eine alsbaldige Verbesserung und gründliche Nachhilfe nicht mehr von der Hand zu weisen ist. Wenn diese Arbeit nicht rasch ausgeführt wird, können die Kosten bald eine unbegrenzte Höhe erreichen. Der Landtag wird sich ein Verdienst erwerben, wenn er die nötigen Mittel alsbald bereit stellt.

Württemberg.

Bettenhausen, 2. März. (Vom Heimbachkraftwerk.) Am Mittwoch abend 7 Uhr wurde eine große Turbine im Kraftwerk in Betrieb gesetzt. Die Inbetriebnahme erfolgte durchaus planmäßig. Es ist anzunehmen, daß die Stromerzeugung schon von Donnerstag an aufgenommen werden kann.

Stuttgart, 2. März. (Keine Briefzensur mehr nach Deutschland.) Die Postzensur über Briefsendungen vom Ausland nach Deutschland, besonders über Einschreibbriefe, ist nunmehr gänzlich aufgehoben worden.

Gmünd, 2. März. (Der Goldwarendiebstahl aufgeklärt.) Den umfassenden Nachforschungen der Kriminalpolizei Stuttgart ist es gelungen, den Verlust des am 22. Februar in einem Zug Gmünd—Stuttgart einer hiesigen Goldwarenfabrik abhanden gekommenen Pakets, enthaltend Goldwaren im Gesamtwert von 25 Mill. Mark, aufzuklären. Das Paket wurde durch den jugendlichen Ueberbringer versehentlich im Zuge stehen gelassen und von den Findern unterschlagen. Als die Täter sind ermittelt und festgenommen: der 56 Jahre alte Hausierer Jakob Frank von Großbottwar, der 52 Jahre alte Hausierer Ernst Frank von Miedelsbach OA. Schorndorf und der 40 Jahre alte Metzger Friedrich Weiräter von Schorndorf, die den größten Teil der Goldwaren durch den 49 Jahre alten Maler Franz Köhler von Stuttgart für den Schleuderpreis von 1 Million Mark an einen Stuttgarter Architekten absetzen ließen. Die Goldwaren sind restlos beigebracht.

Neckarsulm, 2. März. (Explosion.) In den Oelfeuerungswerken Schmidt wurde ein mit flüssigem Aluminium gefüllter Schmelztigel leck. Das Metall nahm seinen Weg durch die Feuerung auf den Fußboden. Im Feuerungskessel, der mit Oel geheizt wird, verband sich Oel mit dem Aluminium, wodurch ein kleiner Brand entstand. Ein Arbeiter schloß den Zuleitungshahnen ab und damit wäre weitere Gefahr beseitigt gewesen, wenn nicht ein anderer Arbeiter, entgegen den Vorschriften, den Brand und das austreibende Aluminium mit Wasser zu löschen versucht hätte. Durch die Verbindung von Wasser und flüssigem Aluminium entwickelte sich Knallgas, das zur Explosion führte. Das Dach wurde abgerissen, Türen und Fenster wurden gesprengt. Die in der Abteilung anwesenden acht Arbeiter wurden mehr oder weniger verletzt, jedoch keiner lebensgefährlich. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus verbracht. Der Materialschaden beträgt etwa 15 Millionen Mark. Der Betrieb ist nicht gestört.

Kirchheim u. T., 2. März. (Kolb und Schüle A.-G.) Das letzte Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 8 750 390 (1 522 688) Mark. Der am 16. März stattfindenden Generalversammlung sollen 40 (25) Prozent Dividende auf 10 Millionen Mark Stamm- und 6 Prozent auf 1 Million Mark Vorzugsaktien vorgeschlagen werden. Die Stammaktien erhalten ferner einen Bonus von 20 Prozent und die 6000 Stück Genußscheine 300 Mark Dividende und Bonus.

Schramberg, 2. März. (Ruhrspende.) Für die Ruhrspende sind hier insgesamt 30 Millionen Mark gesammelt worden, wozu hauptsächlich die Uhrenindustrie beigetragen hat.

Weingarten, 2. März. (Bochumer Schupoleute.) Die französischen Wüteriche haben im Ruhrgebiet in einer Anzahl von Städten die Schutzpolizeibeamten einfach in rigoroser Weise verhaftet, entwaffnet und aufgelöst, so daß sich diese Beamten vor die bittere Notwendigkeit gestellt sahen, die Städte ihrer Wirksamkeit zu verlassen und die Ruhrbevölkerung, für die sie mit Mut eingetreten sind, dem schamlosen Treiben der bestialischen Räuberbanden schutzlos zu überlassen. Nach einer der Oberschw. Volksztg. zugegangenen Mitteilung soll in Weingarten eine Anzahl Schutzpolizeibeamte aus Bochum angekommen sein, die hier Unterkunft gefunden haben.

Städtlen OA. Ellwangen, 2. März. (Vom Strom getötet.) Zwei junge Burschen stellten in einem hiesigen Hause zwischen der Stromleitung und Türklinke eine Verbindung her, um Eintretende, die die Türklinke in die Hand nehmen, zu erschrecken. Als die 18jährige Briefträgerin Theresia Erhardt das Haus betreten wollte und die Türklinke anfaßte, sank sie sofort tot nieder.

Vermischtes.

Unsere hoffnungsvolle Jugend. Sogar die Schuljugend ist schon vom Schieber- und Wuchergeist erfaßt. In den „Leipz. N. N." schreibt jemand: . . . Wenn wir als Schuljungen früher kleine Tauschgeschäfte untereinander machten, für ein Buch einen Magnet, für eine handvoll Bleisoldaten einen Buntstift oder für ein paar Stahlfedern eine Trillerpfeife — du lieber Himmel, mit welcher Heimlichkeit und welchem Gefühl von „Heldentum" wurde das getan! Heute haben sich die Zeiten und mit ihnen die Ansichten gewaltig geändert. Es wird gehandelt in der Schule, regelrecht gehandelt. Es werden „Geschäftchen" von den Schülern gemacht, „Dinger gedreht", „Aufträge erteilt". Und das alles mit einer Selbstverständlichkeit, die ihresgleichen sucht. Früher wurde während der Pausen zwischen den einzelnen Lehrstunden gerauft oder es wurden — Schularbeiten in fieberhafter Schnelligkeit angefertigt, heute finden während der Pausen Versteigerungen statt. Der Gott des Handels, der gute Mercurius, würde seine helle Freude an dem Treiben der Jungen haben. Kaum hat der Lehrer die Klasse verlassen (ein Schüler hat mir das getreulich mit wichtiger Miene erzählt), eröffnet der von der Klasse als „Auktionator" erkorene Schüler die Versteigerung. Sie wird bei den letzten Bänken abgehalten. Die unter den Hammer — der in diesem Falle durch einen Schlüssel ersetzt wird — kommenden Gegenstände werden vor Schulbeginn bei dem „Auktionator" abgeliefert. Der „Auktionator" unterzieht sie einer Musterung, läßt sich den Mindestpreis sagen, mit dem die Versteigerung beginnen soll, und verwahrt sie unter seiner Bank. In der ersten Pause geht die Sache los. „Ein silberner Bleistift, zum Drehen, vollständig neu!" erhebt der Auktionator seine Stimme. „Eintausend", ruft ein junges Bürschchen. Andere Angebote folgen. „Zwölfhundert, vierzehnhundert, siebzehnhundert . . . Bei zweitausendachthundert schlägt der „Auktionator" zu. So werden an einem Vormittage sieben bis zehn Gegenstände versteigert. Es handelt sich dabei aber bei weitem nicht nur um Bleistifte, Bücher, Stahlfedern oder andere Schulbedarfsartikel, o nein, Zigaretten, Liköre, seidene Taschentücher, altes Silber und Gold, ja sogar Felle sind die hauptsächlichsten Sachen, die zur Versteigerung gelangen. Die Beträge, die dafür angelegt werden, gehen in die Tausende. Diese Schüler sind kapitalkräftiger, als man nur zu ahnen vermag. Vielen, die sich an diesen Geschäften beteiligen, gilt die Summe von zehntausend Mark als lächerlicher Betrag. Sie haben die Scheine lose in den Rock- und Hosentaschen stecken und werfen die Tausender mit der geringschätzigen Geste eines Krösus auf den Tisch.

Steuerscheue Junggesellen. In der kanadischen Provinz Montreal in Toronto ist ein Verfahren gegen 3000 Junggesellen eingeleitet worden, die sich weigerten, die neu eingeführte Junggesellensteuer zu zahlen. Es handelt sich dabei um einen Jahresbetrag von 10 Dollar. Der Widerstand der Junggesellen scheint systematisch organisiert zu sein. Die Steuerbehörde läßt aber keinen Zweifel daran, daß sie sich des Betrages versichern wird. Zunächst einmal hat sie wegen der entstehenden Unkosten und zur Strafe den einzuziehenden Betrag auf das Doppelte erhöht. Hoffentlich ist das für die steuerscheuen Junggesellen eine heilsame Lektion.

Werkleute der Roten Erde.

Am Eingang der bei Kamen gelegenen Zeche Monopol der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft befindet sich das folgende Gedicht angeschlagen:

Wir haben gedarbt und haben geschafft
Jahre um Jahre mit letzter Kraft,
Jetzt kommen sie an, Kanonen, Soldaten.
Wollen wir unser Land verraten?
Wir werden es nicht, Kameraden.

Kommen wir müde vom Werke, vom Schacht,
Sehen wir die Komödie der Macht.
Das trübe Funkeln von Bajonetten,
Sie klirren und drohen, die Sklavenketten —
Wir beugen uns nicht, Kameraden.

Wir führen den Hammer und sind ohne Wehr.
Was will der fremden Eroberer Heer?
Konnten sie nicht den duldenden Massen
Den schweren Frieden der Armut lassen?
Sie zwingen uns nicht, Kameraden.

Friede und Freiheit und ehrliche Pflicht,
Und das tägliche Brot — mehr wollten wir nicht.
Merkt auf, Werkleute in Hütten und Zechen:
Wenn wir uns jetzt biegen — sie werden uns brechen!

Wir halten uns brav, Kameraden.

Und geht man noch schärfer mit uns ins Gericht,
Wir halten die Treue und brechen sie nicht!
Die Arbeit beugt sich nicht fremden Soldaten!
Das Reich verraten? Das Land verraten?
Wir werden es nicht, Kameraden.

Handel und Verkehr.

Nagold, 1. März. Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 6 Ochsen, 9 Stiere, 7 Kühe, 15 Rinder und trächtige Kalbinnen, 17 Stück Schmalvieh, 112 Milchschweine und 76 Läuferschweine. Verkauft wurden: 1 Rind, 3 Stück Schmalvieh, 86 Stück Milchschweine und 54 Stück Läuferschweine. Erlöst wurden: für 1 Rind 1 260 000 Mark, Schmalvieh 640 000 bis 910 000 Mark, für 1 Paar Läuferschweine 245 000 bis 300 000 Mark, Milchschweine 200 000 bis 256 000 Mark. Handel flau. Bei dem erstmals abgehaltenen Rauchwarenmarkt hat sich gezeigt, daß er ausbaufähig ist. Käufer, Händler und Verkäufer kamen in größerer Zahl in der „Traube" zusammen. Erlöst wurde für ein Iltisfell 45 600 Mark, 1 Fuchsfell 95 000 Mark bis 130 000 Mark, 1 Rehfell 6300 bis 6500 Mark, 1 Ziegenfell 2000 Mark, 1 Hasenfell 3700—4700 Mark, Kaninchenfell 2000 bis 3000 Mark, 1 Kitzchenfell 3000 Mark, 1 Katzenfell 3000 bis 4400 Mark, 1 Eichhörnchenfell 2200 Mark, 1 Wieselfell 6000 Mark. Für 1 Edelmarderfell wurden 341 000 Mark geboten.

Mehlpreis. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 180 000 Mark ermäßigt.

Neueste Nachrichten.

München, 3. März. Der Staatshaushaltsausschuß des Landtags stimmte der Regierungsvorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus mit den bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen zu.

München, 2. März. Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, mußte sich heute in der chirurgischen Universitätsklinik des Professors Sauerbach einer schweren Magenoperation unterziehen. Der Zustand des Kranken ist gut.

Saarbrücken, 2. März. In letzter Zeit laufen Gerüchte um, daß mehrere Eisenbahnwaggons voll französischer Leichen in Saarbrücken eingetroffen seien. Es soll sich um elsaß-lothringische Meuterer handeln, die kriegsgerichtlich erschossen worden seien. In Wirklichkeit handelt es sich um die ausgegrabenen Leichen französischer Soldaten, die während des Kriegs in deutscher Kriegsgefangenschaft gestorben sind.

Mannheim, 3. März. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger" meldet, wurde der Vorsteher der Elektrizitätszentrale im Bahnhof Ludwigshafen gestern verhaftet. Ferner wurden die Stellvertreter der Vorsteher der Betriebsinspektionen 1 und II Ludwigshafen von den Franzosen verhaftet. Die Franzosen haben die zur Auszahlung an Ludwigshafener Arbeitslose bestimmten Gelder in Höhe von etwa 25 Millionen Mark beschlagnahmt. Sie beabsichtigen, die für die Ruhrhilfe gesammelten Gelder im besetzten Gebiet zu beschlagnahmen. (Ehrlose Räubernation. Schrift.)

Mannheim, 2. März. Wegen umfangreicher Fleisch- und Butterschiebereien wurden von der Strafkammer zwei Holländer zu je einem Jahr Zuchthaus und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Ihre Helfershelfer kamen mit Gefängnis davon.

Mannheim, 2. März. Das Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände hat auf Grund eines einstimmigen Beschlusses seiner Mitgliederversammlung allen Mitgliedsverbänden und Firmen dringend empfohlen, im vaterländischen Interesse infolge der aus Anlaß der Ruhrbesetzung eingetretenen Betriebsschwierigkeiten keine Kündigungen oder Entlassungen von Arbeitnehmern vorzunehmen. Wo trotz Arbeitsstreckung eine Weiterbeschäftigung aller Arbeitnehmer nicht möglich ist, wird empfohlen, die Leute nicht zu entlassen, sondern nur aussetzen zu lassen.

Frankfurt a. M., 3. März. Zur Charakterisierung des französischen Vorgehens wird uns von halbamtlicher Seite folgende Notiz zur Verfügung gestellt: Ein Reisender aus Neuwied, der gestern von Friedrichsweg nach Gießen über Limburg reiste, wurde mit den anderen Mitreisenden in Diez von der Kontrollstelle scharf durchsucht. Er hatte für seine Reise ein neues Hemd, einen Schlafanzug und ein Paar neue Sportstrümpfe mit. Diese Sachen wurden ihm von den Zollbeamten abgenommen. Auf seinen Einspruch hin wurde er von den farbigen Franzosen mit Waffengewalt aus dem Zollraum hinausgedrängt.

Köln, 2. März. Heute morgen wurde die Oberpostdirektion in Düsseldorf durch eine feldmarschmäßig ausgerüstete Kompagnie besetzt und geschlossen. Den deutschen Angestellten ist es verboten, die Räumlichkeiten zu betreten. Die Freigabe des Gebäudes wird durch Anschlag bekanntgegeben.

Essen, 2. März. Der Gesundheitszustand der Kinder im Ruhrgebiet ist nach Untersuchungen, die neuerdings von medizinischen Fachleuten angestellt wurden, überaus traurig. Es hat sich ergeben, daß von 50000 Kindern zwischen dem 2. und 10. Lebensjahr 5000 mit schwerer und schwerster Rachitis behaftet sind, auch die Tuberkulose greift erschreckend um sich. Alles das ist auf die Verschlechterung der Lebenshaltung zurückzuführen.

Recklinghausen, 3. März. Gestern vormittag wurden vier Eisenbahner, die mit dem Transport von Lohngeldern unterwegs waren, von den Franzosen abgefangen, in einem Kraftwagen gebracht und verschleppt. Hierbei sind 60 Millionen Mark Lohngelder, die für die heutige Löhnung der hiesigen Eisenbahner bestimmt waren, fortgenommen worden.

Leipzig, 2. März. Die Straßenbahn erhöht am Samstag ab den Fahrpreis von 300 auf 450 Mark, ab 12 Uhr nachts auf 900 Mk. Leipzig hat damit den Ruhm, die teuerste Straßenbahn im unbesetzten Deutschland zu besitzen.

Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „Vorwärts" betreiben die holländischen Arbeiterkreise ein weitgehendes Unterstützungswerk für die Arbeiter des Ruhrgebiets. Wie hat sich die Zentrale für die Unterbringung von deutschen Kindern in Holland bereit erklärt, 200 Arbeiterkinder aus dem Ruhrgebiet für mehrere Wochen in Holland zu verpflegen. Außerdem ist von anderer Seite eine Sammlung eingeleitet worden, die zur Versorgung der Kinder im Ruhrgebiet mit Milch dienen soll.

Berlin, 3. März. Die polizeiliche Untersuchung gegen den Schriftsteller Walter Oehme wegen Verdachts des Landesverrats ist, dem „Berl. Lokalanz." zufolge, nunmehr abgeschlossen. Die Akten wurden im Laufe des gestrigen Tages dem Reichsgericht zwecks Erhebung der Anklage zugestellt. — Wie das „Tageblatt" aus Prag meldet, hat der tschechoslowakische Minister des Aeußern den deutschen Abgeordneten versprochen, daß 4500 reichsdeutsche Kinder in der Tschechoslowakei aufgenommen werden würden. — In Estland haben sich eine Anzahl hilfsbereiter Menschen zur kostenlosen Aufnahme unterernährter Ferienkinder aus Deutschland bereit erklärt. — Die Berliner Banken und Bankiers beschlossen, französische und belgische Noten von fremden Personen nicht mehr einzulösen und auch nicht mehr für irgendwelche Geschäfte daraus in Vorschuß zu treten. Es stehe zu erwarten, daß sich die gesamte deutsche Bankwelt diesem Vorgehen anschließen werde.

Brig (Kanton Wallis), 2. März. Einige Arbeiter, die in einem im Bau befindlichen Hause eine Zentralheizung montieren wollten, wurden durch ausströmende Gase vergiftet. Zwei von ihnen konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden, während zwei andere starben.

Paris, 2. März. Das Kriegsministerium gibt jetzt in der „Liberte" bekannt, daß mit der Entlassung der Jahresklasse 1921, die für den 1. April 1923 vorgesehen ist, bald begonnen werden soll.

Paris, 2. März. Ministerpräsident Poincare hat heute vormittag mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Dariac, eine Unterredung gehabt über die allgemeine Finanzlage und Kosten der Besetzung des Ruhrgebiets. Nach Havas hat Poincare den Abgeordneten beruhigende Erklärungen abgegeben. — Was die Organisationen der Eisenbahnen anbetreffe, so rechne die Besatzungsbehörde damit, in Bälde einen Einnahmenüberschuß zu erzielen. Die Kohlenlieferungen machten gute Fortschritte. (Wenn sich die Franzosen nur nicht verrechnen. Schriftl.)

Paris, 2. März. Nach einer Meldung aus Essen will die Ingenieurkommission ihren Sitz von Essen nach Düsseldorf verlegen. Trotz der Ableugnung scheint etwas derartiges beabsichtigt zu sein, denn der Führer einer Abteilung der Mission habe sich nach Düsseldorf begeben, angeblich um während der Periode der Operationen, die jetzt beginnen sollen, in enger Fühlung mit dem Oberkommando zu stehen.

London, 2. März. Bonar Law teilte im Unterhaus

mit, daß keine offizielle Bestätigung der Meldung eingegangen sei, daß die Franzosen einen Teil des beschlagnahmten Geldes, das für das britische Besatzungsheer bestimmt war, ausgehändigt hätten.

London, 3. März. Reuter erfährt, daß die Lage der Eisenbahnen in der britischen Zone im Rheinland unverändert ist. Die britische Haltung sei nach wie vor die einer wohlwollenden Neutralität. Es bestehe keine Absicht, in irgend einer Form zu intervenieren.

Manila, 3. März. Auf dem zur asiatischen Flotte gehörenden amerikanischen Zerstörer „Halbert" ereignete sich eine Kesselexplosion, durch die sechs Mann getötet wurden.

New-York, 2. März. Die Universal Serviver in Washington will aus dem Staatsdepartement erfahren haben, die Regierung habe eine förmliche Untersuchung über das französische Verfahren angestellt, die amerikanischen Waren aus dem Ruhrgebiet auszuschließen. Die amerikanischen Kaufleute hätten Hughes ersucht, unverzüglich Schritte zu tun, damit der amerikanische Handel mit dem besetzten Gebiet wieder aufgenommen werden könne.

Die Franzosen in Mannheim und Darmstadt.

Mannheim, 3. März. Die Franzosen haben heute früh in Stärke von mehreren Kompagnien den Rhein überschritten und wollen anscheinend das Hafengebiet durch eine Besatzungslinie abschneiden.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums Darmstadt ist heute früh ein Bataillon schwarzer und mehrere Bataillone weißer Franzosen dort eingerückt.

Dr. Petersen über die Bedeutung des Ruhrkampfs.

München, 2. März. In einer von der Deutschen demokratischen Partei München einberufenen, ausgezeichnet besuchten Versammlung sprach am Freitag abend im Festsaal des Hofbräuhauses der Reichsparteivorsitzende Senator Dr. Petersen. Der Redner zeichnete die großen Richtlinien der auswärtigen Politik und die Bedeutung des Ruhrkampfes in dem Widerstreit der europäischen Interessen. Er erklärte, daß es sich um einen Kampf zwischen unmoralischer Gewalt und moralischer Willenskraft handle. Von dem Sieg an der Ruhr hänge die Neuordnung der Dinge nicht nur für Deutschland, sondern für Europa und die Welt ab. Die Ausführungen des Redners wurden häufig von stürmischer Zustimmung unterbrochen, und am Ende mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommen. Das Deutschlandlied beendete die eindrucksvolle republikanische Kundgebung.

Tank-Expedition gegen die Gelsenkirchener Schupo.

Essen, 2. März. Heute früh wurde Gelsenkirchen von starken französischen Truppenabteilungen besetzt. Von Recklinghausen kommend drangen Kavallerieabteilungen in die Stadt ein. Ihnen folgten in kurzen Abständen Infanterie- und Maschinengewehr-Abteilungen, sowie starke Tankgeschwader. Die Expedition der Franzosen galt der Gelsenkirchener Schutzpolizei. Sämtliche Unterkunftsräume der Polizei waren aber bereits geräumt worden. Es wurden alle Räume durchsucht und alles kurz und klein geschlagen. Die Franzosen rückten dann in Stärke von 6000 Mann mit Tanks und Maschinengewehren gegen den Flugplatz Rotthausen vor, wo die Quartiere der Schutzpolizei von Gelsenkirchen sich befanden. Nach Umzingelung der Unterkunftsräume wurden sämtliche Schutzpolizeibeamte, im ganzen vier Offiziere und 270 Mannschaften, verhaftet und nach Essen transportiert. Sie werden wahrscheinlich aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden.

In Herne wurde das Rathaus militärisch besetzt, so daß die Büros geschlossen werden mußten. Dadurch wird die Bevölkerung von Herne schwer geschädigt, da kein Geld mehr ausgegeben werden kann und auch keines mehr beschafft werden kann. Die Auszahlung der Unterstützungen an Arme, Kriegshinterbliebene, Kleinrentner usw. wird unterbunden. Durch die gewaltsame Schließung der städtischen Sparkassen werden insbesondere die kleinen Leute schwer betroffen.

Heute mittag 12 Uhr erstürmte französische Kavallerie und Infanterie das Postgebäude in Koblenz, besetzte die Ausgänge und beschlagnahmte die Gelder. Das Personal wurde aufgefordert, das Postgebäude zu verlassen, nachdem es sorgfältig auf Geld und Briefsachen untersucht worden war. Der Telephonverkehr nach außerhalb und in der Stadt ist eingestellt, desgleichen die Postbestellung. (Ein unverteidigtes Gebäude, in dem sich unbewaffnete deutsche Beamte befinden, erstürmen, ist eine Heldentat, der sich nur die glorreiche französische Armee rühmen kann. Schriftl.)

Weitere Verhaftungen und Ausweisungen.

Mainz, 2. März. Nach dem „Mainzer Tageblatt" sind vor einigen Tagen sieben Zollbeamte aus der Abteilung für Verbrauchssteuern von den Franzosen verhaftet und eingekerkert worden, ebenso zwei Zollbeamte aus dem Hauptzollamt Wiesbaden. Ferner wurden sechs Postbeamte von den Franzosen festgenommen, darunter zwei Mitglieder des Streikkomitees. — Nach der „Mainzer Postzeitung" ist der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells Wiesbaden heute früh ausgewiesen worden. Seine Familie muß innerhalb von vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen. — Direktor Böker von der Gute Hoffnungshütte in Gelsenkirchen ist gestern abend von den Franzosen durch ein Auto aus Recklinghausen ins unbesetzte Gebiet verbracht und auf der Lippebrücke in der Nähe von Haltern ausgesetzt worden.

Buer, 3. März. Oberbürgermeister Zimmermann wurde gestern nachmittag, wie die „Buersche Zeitung" meldet, abermals von den Franzosen verhaftet, angeblich, weil er sich geweigert hatte, Adressen von Beamten mitzuteilen. Der Oberbürgermeister war schon einmal sieben Tage in französischer Haft, aber am vergangenen Sonntag wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem ein hiesiger Kaufmann eine Kontribution von einer halben Million Mark an die Franzosen gestellt hatte.

Verräter an der deutschen Industrie.

Berlin, 2. März. Trotz aller Warnungen und Verbote haben es dennoch verschiedene Firmen aus Aachen, Köln, Krefeld, Düsseldorf, Worms, Berlin usw. nicht unterlassen können, mit dem unter der Leitung der Franzosen stehenden Ein- und Ausfuhramt in Ems in Verbindung zu treten. Auch haben sich einige Personen zwecks Erlangung einer Stellung dem Amte zur Verfügung gestellt.

Ein Appell des deutschen Eisenbahnerverbandes an die Eisenbahner der Welt.

Berlin, 2. März. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat an alle deutschen Eisenbahner einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „In dem Abwehrkampf gegen französische Willkür steht das Personal der Verkehrsbetriebe mit in vorderster Linie und verteidigt sein Recht gegen Willkür und Gewalt. Die Brutalität der französischen Gewaltherrschaft übersteigt alle Grenzen. Das zeigen die neuesten Ordonnanzen der Rheinlandkommission, durch die deutsche Eisenbahner unter Androhung der Todesstrafe in den Dienst fremder Gewalthaber gepreßt werden sollen. Das dürfte das Ungeheuerlichste und Grausamste darstellen, was sich in der neuen Epoche der Weltgeschichte bisher ereignet hat." Der Aufruf wendet sich an die Eisenbahner und ihre Organisationen des In- und Auslandes, im Namen der Menschlichkeit gegen die französische Willkür ihre Stimme zu erheben. Der Kollegenschaft in den Einbruchsgebieten wird die Anerkennung für ihre bisherige Haltung ausgesprochen und die Versicherung gegeben, daß sie weiterhin Unterstützung erfahren wird.

Beschlagnahme der Verbrauchssteuern für Frankreich.

Berlin, 2. März. General Degoutte hat für das Ruhrgebiet eine neue Verordnung über die Einziehung der Verbrauchssteuern auf Weine, Schaumweine, Zigaretten, Zigarren und verarbeitete Tabake erlassen, die künftighin auf Rechnung der alliierten Regierungen erhoben werden. Diese Verordnung gilt vorläufig nur für das Ruhrgebiet und für die Brückenköpfe Duisburg und Düsseldorf. Zahlungsverweigerung zieht Schließung der Geschäfte nach sich.

Die Pariser Blätter melden ergänzend dazu, General Degoutte wolle durch die Beschlagnahme der Abgaben einen Ausgleich schaffen für den infolge Nichtbeachtung der französischen Vorschriften über die Abgabe der Zölle durch die deutschen Beamten erfolgten Ausfall an Steuereinnahmen. Sie machen sich dabei die vergebliche Mühe, nochmals an den früheren Erlaß des Generals Degoutte zu erinnern, nach dem Beamte, Arbeiter und Angestellte, sowie Privatpersonen, welche die französischen Verordnungen befolgten, unmittelbar unter den Schutz der fremden Gewalthaber gestellt werden unter gleichzeitiger Zusicherung der späteren Straffreiheit seitens Deutschlands.

Beabsichtigte französische Hungerblockade.

Berlin, 2. März. Der Reichsverkehrsminister verbot, daß im besetzten und Einbruchsgebiet Güter befördert werden, die zur Erlangung der Ausfuhrgenehmigung den neu errichteten belgischen oder französischen Ausfuhrstellen zugeführt oder mit der Einfuhrbewilligung der französischen oder belgischen Bewilligungsstelle eingeführt werden sollen.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Bochum ist der Warenverkauf in der Stadt auch weiterhin untersagt. Es zeigt sich immer mehr, daß die Franzosen systematisch eine Hungerblockade durchführen wollen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Das Goldanleihegesetz oder vielmehr der Entwurf eines „Gesetzes über die Ausgabe von Dollarschatzanweisungen", wie ihn der Ausschuß umgetauft hat, ist heute vom Reichstagsplenum in zweiter und gleich auch in dritter Lesung angenommen worden. Die Kommunisten, die gestern aus kindischem Trotz die Verabschiedung des Entwurfs hintertrieben hatten, waren die einzigen, die durch ihren Genossen Könen ihre allerhöchste Mißbilligung dieser Aktion der „Bankerott-Regierung Cuno" pomphaft verkünden ließen. Sonst meldete sich nur noch der Abgeordnete Kraetzig von den Sozialdemokraten zum Wort, und zwar eigentlich nur, um, wie schon bei verschiedenen früheren Gelegenheiten, so auch jetzt wieder, Vaterschaftsrechte des verflossenen Kabinetts Wirth an diesem finanztechnischen Versuch geltend zu machen. Lange und eingehend verbreitete man sich sodann über die mißliche Lage der Krankenkassen, die trotz Ausdehnung des Kassenzwanges auf immer weitere Kreise, trotz ständiger Steigerung der Mitgliederbeiträge kaum noch ihr Leben zu fristen vermögen und die mit der Aerzteschaft in einem andauernden und entnervenden Kampf um die Höhe des Soldes stehen. Der Sozialdemokrat Hoch hatte zwar vollkommen recht: Es gebe keine leistungsfähigen Krankenkassen mehr. Nur ein kategorischer Schiedsspruch, hinter den die Regierung sich mit ihrer ganzen Autorität stellen müsse, könne, so meinte er, die Wurzel des Uebels, den Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen, beseitigen. Deutlicher ausgedrückt kann das doch wohl nur heißen: Die Gesundung der Krankenkassen möge auf Kosten der Aerzte erzwungen werden. Man müßte sich da doch veranlaßt fühlen, die Gegenfrage zu stellen, ob es sich nicht empfehlen würde, einmal den völlig bürokratisierten Betrieb der Kassen einer gründlichen Revision zu unterziehen. Wenig glücklich war der sozialdemokratische Redner auch in seiner Polemik gegen den Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, dem er Einseitigkeiten in den Mund legte, die Dr. Becker, wie ihm von Zentrumseite einwandfrei bezeugt wurde, sich keineswegs hat zuschulden kommen lassen. Dem schweren Existenzkampf, den die Aerzte durchzufechten haben, wurde der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Walter Lambach, gerecht. Darnach versandete die Debatte und im Haus brach gähnende Leere ein, so daß man es vorzog, die Sitzung abzubrechen, um am nächsten Donnerstag sich wieder zu versammeln.

Wirtschaftliche Rückwirkungen auf die Schweiz.

Zürich, 2. März. In der „Neuen Züricher Zeitung" wird erklärt, daß die Vorgänge im Ruhrrevier die schwersten Folgen für einen großen Teil der schweizerischen Maschinenindustrie hätten. Aber nicht nur die Maschinenindustrie selbst, die gesamte Arbeiterschaft werde dadurch betroffen. Seitdem die Franzosen das Ruhrgebiet gänzlich abgesperrt hätten, könnte kein Material mehr für die Maschinenindustrie herbeigeschafft werden und alle Bemühungen, es zu erhalten, seien bei der herrschenden Desorganisation und den entgegengesetzten Vereinbarungen der beiden sich bekämpfenden Länder bis heute umsonst gewesen. In den weitesten Kreisen des Schweizer Volkes sei man noch vollkommen im Unklaren, daß der im Ruhrgebiet herrschende Zustand das Land mit neuer großer Arbeitslosigkeit bedrohe.

Mussolini gegen ein Bündnis mit Frankreich.

Rom, 2. März. Mussolini erklärte am Donnerstag nachmittag vor dem versammelten Ministerrat über die Lage an der Ruhr, daß die Situation an der Ruhr in den letzten Wochen stationär zu sein scheine, während die beiden Gegner an ihrer gewaltigen Widerstandspolitik festhalten. „England hat seine leicht ablehnende Haltung nicht geändert, Italien hat seine technische Abordnung im Ruhrgebiet weder vermehrt noch verringert. In der Haltung der beiden Gegner könnte dadurch eine Aenderung herbeigeführt werden, daß der eine dem anderen einen neuen Vorschlag unterbreitet, eine Vermittlung verlangt, oder auch durch eine Aenderung der politischen Ziele, die Frankreich zu verfolgen angibt, und die sich bis jetzt auf die Bezahlung der Reparationen beschränkten. Auch eine Verschärfung der englischen Opposition durch den Rückzug der englischen Truppen im Rheinland könnte eine Aenderung der Haltung Italiens bedingen. Der Geduldskrieg im Ruhrgebiet kann trotz der allgemeinen Erwartung auf ein rasches Ende noch lange andauern. Was den Feldzug einiger Zeitungen über die Herbeiführung eines wirtschaftspolitischen Bündnisses zwischen Frankreich und Italien betrifft, so muß die faszistische Regierung erklären, daß sie nur eine autonome Außenpolitik führen will. Sie kann keine Bündnisse dulden, die nicht eine solide Garantie besitzen. Das faszistische Italien kann weder jetzt noch später einem Bündnis zustimmen, das dieser Grundsätze entbehrt."

Die Bilanz des Ruhreinfalls.

Paris, 2. März. Die Bilanz des Ruhrunternehmens im Lichte der französischen Schwerindustrie zieht das Fachblatt der Metallindustrie „L'Usine". Nach den statistischen Angaben des Comiter des Forges beträgt, wie das Blatt mitteilt, die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen am 1. Februar 1923 90, die der im Bau oder in Reparatur befindlichen 50. Von den am 1. Februar unter Feuer stehenden 82 Hochöfen in Ostfrankreich und Elsaß-Lothringen waren einige abgedämpft. Im ganzen sind im Laufe des Januar infolge von Koksmangel 26 Hochöfen gedämpft worden. Die Eisenproduktion im Januar belief sich auf 486 267 Tonnen, was eine Verminderung um 27 078 Tonnen gegenüber der Produktion des Vormonats bedeutet. Die Produktionsziffer für Stahl weist im Vergleich zum Dezember eine Verminderung von 6866 Tonnen auf. Der Kokspreis, der sich im Dezember auf 95, im Januar auf 97 und in der ersten Februarhälfte auf 110 Franken für die Tonne belief, betrug in der zweiten Hälfte des Februar 150 Franken und beträgt jetzt 198 Franken. Es handelt sich dabei aber nur um die von der Verteilungsorganisation für industriellen Koks garantierte Lieferungsmenge, während der im freien Verkehr darüber hinaus von den Werken erworbene Koks sich weitaus teurer stellt.

Belgisches Eingeständnis des Mißerfolgs der Ruhraktion.

Brüssel, 2. März. Im Senat führte auf eine sozialistische Erklärung, daß das Ruhrunternehmen nicht von allen Kreisen des belgischen Volkes gebilligt werde, der Außenminister Jaspar aus, daß Belgien in das Ruhrgebiet einmarschiert sei, um die ihm übertragenen Interessen zu schützen. Die Ausführung des Unternehmens hätte allerdings Schwierigkeiten mit sich gebracht, die aber nicht gerade im belgischen Senat aufgezählt werden könnten. So lange die belgische Regierung nicht die Ziele ihres Unternehmens erreicht habe, werde sie in ihrer jetzigen Haltung verbleiben.

Wie sie lügen!

Die Erschießung eines deutschen Kindes in der Vorhalle des Bahnhofs Bilk am 4. Februar durch einen französischen Korporal und das Angebot einer Entschädigungssumme von 2,6 Dollars durch den französischen Oberbefehlshaber wird von Paris aus in amerikanischen Blättern wie folgt dargestellt:

Duisburg, den 4. Februar 1923.

Ein kleines deutsches Mädchen wurde heute zufällig getötet und ein anderes verwundet durch eine Kugel aus dem Gewehr eines französischen Korporals, dem das Gewehr aus der Hand fiel und losging.

General Degoutte sandte den Eltern der Kinder Beileidskundgebungen. Die Besatzungsbehörden haben sich der Beisetzung des getöteten Mädchens angenommen und werden für ihre Eltern sorgen.

Der Korporal beging aus Verzweiflung über den unglücklichen Zufall einen Selbstmordversuch.

So betrügen die Franzosen die Welt um die Wahrheit!

Vermittlungsgerüchte als französische Börsenmanöver.

Amsterdam, 27. Febr. Die Meldung der „Chicago Tribune" über die Vermittlungsabsichten Kaarnebeeks hat eine sonderbare Vorgeschichte. Am Freitag ereignete sich an der hiesigen Börse ein erheblicher Ruck des französischen und des belgischen Franken nach aufwärts. In Bankkreisen wurde gerüchtweise mitgeteilt, der niederländische Minister für Auswärtiges habe bei dem französischen Gesandten im Haag, Benoist, angefragt, wann eine den französisch-deutschen Ruhrkonflikt betreffende Besprechung möglich wäre. Infolge dieser Nachricht, die — wie nunmehr feststeht — aus französischer Quelle stammte, verbesserte sich der Franc. Seit acht Tagen wird von französischer Seite vermittels Lanzierung von „Verständigungsgerüchten" und bevorstehenden deutschen Vorschlägen, der Franc-Kurs künstlich gehoben. Alle diese Meldungen sind also nichts als Börsenmanöver mit politischem Nebenzweck.

Um die amerikanischen Besatzungskosten.

Paris, 3. März. Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas teilt über die gestern aufgenommenen Verhandlungen der Pariser Konferenz über die Besatzungskosten mit: Sämtliche Parteien erkannten einmütig die Berechtigung der amerikanischen Forderung an. Die Schwierigkeit liege darin, daß die von Deutschland gezahlten Summen fast vollständig unter den Alliierten verteilt wären und daß die amerikanische Forderung nicht aus der Kasse der Reparationen beglichen werden könne, weil diese fast leer sei. Ferner habe gestern die Konferenz die Möglichkeit in Betracht gezogen, die Forderung der amerikanischen Regierung durch deutsche Sachlieferungen zu decken.

Wochenplauderei.

's Märzlüfterl weht, bald lau, bald rauh, — Der März treibt Hokuspokus, — Auf Sonnenschein folgt oft noch Frost, — Doch blüht bereits der Krokus, — Doch künden schon Blauveigelein — Des Winters nahes Ende. — Bringt der ersehnte Frühling auch — Politische Wetterwende? — — Noch merkt man nichts von Besserung — In Deutschlands schlimmer Lage, — Noch ärger wird der Jammer fast — Mit jedem neuen Tage! — Wir stehen — waffenlos — im Krieg, — Gequält von den Franzosen, — Die, weil ihr Werk erfolglos bleibt, — Sich immer mehr erbosen. — — Des Reiches Kanzler, Cuno, macht — In Süddeutschland jetzt Reisen; — Man wird ihm gerne überall — Verdiente Ehr erweisen. — Gern anerkennt man sein Geschick — Und seine feste Haltung, — Doch wünscht man bessere Verkehrs- — Und Reichsfinanzverwaltung. — — Wie soll allmählich senken sich — Die fürchterliche Teurung, — Wenn Bahn und Post in einem fort — Erhöhen die Besteurung. — Stets mehr erschweren den Verkehr — Und fast in allen Dingen, — In jeder War' den Handelsmann — Zu neuem Aufschlag zwingen? — — Und wie soll bessern sich die Mark, — So lang die Notenpresse — Begeht durch Druck von Schwindelgeld — Wahnwitzige Exzesse? — Trotz Goldanleihe kann wohl kaum — Das deutsche Geld gesunden, — Wird nicht die faule Pumpwirtschaft — Energisch unterbunden.

Wdn.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. K. in Kullenmühle. Das Gedicht eignet sich nicht zur Aufnahme, weil es doch zu sehr das vermissen läßt, was zu einem Gedicht gehört.

Jeder alte Stroh- und Filzhut wird wie neu umgearbeitet.
Hutfabrik Sutterer & Czarnowicz,
Pforzheim, Westliche 288.
Annahmestelle: **Pforzheim**, Glauner, Schloßberg 4.
Höfen, Dettling.
Wildbad, Walter Fischer König-Karlstraße.

Versäumte Abonnements
auf den „Enztäler"

können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und den Austrägerinnen nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Jede Postanstalt, jeder Briefträger und Postbote sind zur Annahme von Monatsbestellungen verpflichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Markt in Neuenbürg.

Die Stadtgemeinde Neuenbürg, welche berechtigt ist, bis zum Ablauf des Jahres 1923 je einen **Schweinemarkt** in Verbindung mit den bestehenden vier Krämermärkten an den Donnerstagen nach dem Matthiasfeiertag, vor dem Pfingstfest, nach dem Aegidiustag und nach dem Andreasfeiertag abzuhalten, hat um die **Erneuerung** dieser Berechtigung auf die Dauer weiterer 10 Jahre nachgesucht.

Einwendungen gegen dieses Gesuch sind innerhalb vierzehn Tagen nach dem Erscheinen dieses Blattes beim Oberamt Neuenbürg anzubringen.

Neuenbürg, den 28. Februar 1923.

Oberamt:
Wagner.

Landwirtsch. Winterschule Calw.

Die öffentliche **Schlußprüfung** findet am **Mittwoch, 21. März d. J., vorm. 10 Uhr**, statt (s. hiezu Bekanntmachung vom 23. Februar 1923, Staatsanz. Nr. 50).

Neuenbürg, den 2. März 1923.

Oberamt.
Wagner.

Bezirkskrankenhaus.

Dem Bezirkskrankenhaus ist durch Herrn Erich **Weiß** in Ottenhausen eine Spende im Betrag von **50000 Mark** zugewendet worden, wofür im Namen der Amtskörperschaft herzlicher Dank ausgesprochen wird.

Neuenbürg, den 28. Februar 1923.

Der Vorsitzende des Bezirksrats:
Oberamtmann Wagner.

Amtsgericht Neuenbürg.

In das **Genossenschaftsregister** wurden am 15. Febr. 1923 eingetragen:

1) **Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins Ottenhausen**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz Ottenhausen. Statut vom 30. Januar 1923. Vorstandsmitglieder: Hermann Kieser, Landwirt, Ernst Bürkle, Goldarb., Gottfried Büchert, Schreinermeister, alle in Ottenhausen.

2) **Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Bauernvereins Pfinzweiler**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz Feldrennach. Statut vom 29. Januar 1923. Vorstandsmitglieder: Jakob Ochs, Landwirt, Ernst Gauß, Landwirt, Wilhelm Wolfinger, Landwirt, sämtlich in Pfinzweiler.

3) **Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Bauernvereins Waldrennach**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz Waldrennach. Statut vom 28. Januar 1923. Vorstandsmitglieder: Eugen Zoll, Landwirt, Johann Lötterle, Goldarbeiter, Johann Krauth, Maurer, sämtlich in Waldrennach.

Bei jeder dieser Genossenschaften ist eingetragen: Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Sie sind in das Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins in Freiburg aufzunehmen. Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Haftsumme beträgt 20000 Mk. für jeden erworbenen Geschäftsanteil. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt zehn. (Nicht eingetragen: Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden Jedem gestattet.)

Arnbach.

Im Zwangswege wird am **Mittwoch, den 7. März, vorm. 10 Uhr**, ein fettes, über drei Zentner schweres

Schwein

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. **Zusammenkunft beim Rathaus.**

Gerichtsvollzieher Ecker.

Unterlengenhardt.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit läßt Herr **J. Kramm** in **Unterlengenhardt** am

Mittwoch, 7. März 1923, von vorm. 9 Uhr ab,

gegen Barzahlung versteigern:

1 vollst. Bett, Tische, Stühle, Liegstühle, Spiegel, Bilder, elektr. Lampen, Fenster, Türen, Hundehütte, 2 gr. Koffer (als Vorratskiste geeignet), Treppe (6 Tritte), 16 Meter Gartenschlauch auf Rolle, Leinöl, Farben, Lack, buchene Bretter und div. sonstige Sachen.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinv. Kolb.

Statt Karten.

Willy Hummel
Sophie Hummel
geb. Bürkle

Vermählte

Dennach **Conweiler**

3. März 1923.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Neuenbürg.

Ordentliche General-Versammlung

am **Mittwoch, 7. März, abends ½9 Uhr**, bei **Reck zur „Eintracht“.**

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Neuwahlen, 3. Beitrag, 4. Sonstiges.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Ausschuß.

Neuenbürg.

Empfehle mein reichhaltiges

Baumaterialien-Lager,

sowie

prima Düngerkalk, Einmachtöpfe,

5 bis 30 Ltr. fassend.

Schweine-Futtertröge

aus Steinzeug sind ebenfalls wieder eingetroffen.

Hochachtungsvoll!

Franz Geiger, Bauwerkmeister,
Baugeschäft und Baumaterialien,
Telefon Nr. 3.

Arbeits-Vergebung.

Zum Wiederaufbau des Lagerhauses der Fa. **Chr. Metzger & Söhne** in **Neuenbürg** habe ich die

Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker- und Gipserarbeiten

in Akkord zu vergeben. Die erforderlichen Unterlagen sind auf meinem Geschäftszimmer Restaurant Schumacher in Neuenbürg am 6. und 7. März zur gef. Einsichtnahme aufgelegt. Die Angebote wollen verschlossen bis spätestens **Freitag, den 9. März, abends 6 Uhr** bei mir eingereicht werden.

Neuenbürg, den 3. März 1923.

L. Rest, Architekt.

Grunbach.

Wirtschaftseröffnung.

Teile der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mit, daß ich meine

Wirtschaft zum „Löwen“

am **10. März wieder eröffne.**

Friedrich Gent.

Salmbach.

Am Sonntag, den 4. März 1923

findet im

Gasthaus zur „Linde“ in Salmbach

große Hundebörse

statt. Zu recht zahlreichem Besuch laden freundl. ein

Mehrere Hundefreunde.

Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefte	Schultinte
Schulbücher	Zeichenwaren
Schultafeln	Schreibwaren
Tafelschwämme	Gesangbücher

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

Neuenbürg, den 2. März 1923.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Emilie Hagenbuch,

geb. Schmid,

heute nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Wilh. Hagenbuch mit Angeh.**

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von **Herrenalb und Umgebung** zur Mitteilung, daß ich das

technische Büro und die Ausführung von Privatarbeiten des Stadtbaumeisters Schnaitmann

übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise weiterführe. Ich empfehle mich in der **Anfertigung von Entwürfen aller Art, Hoch- und Tiefbau, landwirtschaftlichen Anlagen, Plänen, Kostenanschlägen, Bauleitung, sowie Projektierung von Wasserwerksanlagen** und bitte, das Herrn Stadtbaumeister Schnaitmann geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Georg Wahr,
Baumeister und Wasserbautechniker.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

2. März 1923.

Devisen: Amtl. Mittelkurse:	
Amerika	22600.—
Holland	8980.—
Schweiz	4250.—
England	106610.—
Frankreich	1570.—
Festverzinsl. Staatspapiere:	
5% Dt. Reichsanleihe	90½
4% „ „	1130.—
3½% „ „	670.—
3% „ „	4400.—
Dtsch. Sparprämienanleihe	825.—
4% Württ. Staatsanleihe	129.—
3½% „ „ v. 1875	—
3½% „ „ versch.	80—120
3% „ „	480
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4% Stuttg. Stadtanl.	100
3½% „ „ v. 1877—80	—
3½% „ „ v. 1904	85
4% W. Hyp.-Pfdbr.	105
3½% „ „	110

Industrie-Aktien:	
Hapag	46750.—
Nordd. Lloyd	28000.—
Deutsche Bank	22500.—
Disconto-Com.-Anteile	18100.—
Rhein. Creditbank-Akt.	8000.—
Württ. Vereinsbank-Akt.	5400.—
Badische Anilin-Akt.	34500.—
Höchster Farbwerke Akt.	2 700.—
Bochumer Guß-Akt.	6900.—
Dt.-Luxemb. Bergw. Akt.	4700.—
Harpener Bergbau-Akt.	14 000.—
Benz-Motoren-Akt.	18500.—
Daimler-Motoren-Akt.	12000.—
Badenia-Maschinenfk.-Akt	19500.—
Heidelberg. Cementw.-Akt.	10000.—
Köln-Rottweiler	31 000.—
Gebrüder Junghans-Akt.	18400.—
Salzwerke Heilbronn-Akt.	85000.—

Tendenz: mäßig befestigt.

Mädchen-Gesuch.

Fleißiges, ehrl. **Mädchen** wird für Küche und Hausarbeit bei höchstem Lohn gesucht. Gute Verpflegung. Reisevergütung.

Jakob Gietz,
Gasthof zum „Erbprinzen“,
Ettlingen bei Karlsruhe.

Einen rittfähigen

Zucht-Farren

vertauscht gegen kleineren.

Wer sagt die Expäler-Geschäftsstelle.

Birn-, Kirsch- u. Nußbäume, Stangen-, Rund- und Brennholz jeder Art
kauft ständig gegen Kasse
Kuni, Holzhandlung,
Pforzheim, Westliche 145
beim städtischen Freibad,
Telefon 2581.

Neuenbürg.

Leiterwagen

und Räder empfiehlt

Alb. Weik.

Neuenbürg.

Rotkleesamen,

seidefrei, hat zu verkaufen

R. Schumacher.

Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 4. März (Sonntag Oculi).
10 Uhr Pred. Joh. 6, 47—[illegible] Lied Nr. 378.
Dekan Dr. Megerle.
½2 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtvikar Geiger.
8 Uhr Gemeindeabend im Gemeindehaus mit Vortrag über „Die Toten und das Jenseits“.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
Stadtvikar Geiger.

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 4. März 1923.
½8 Uhr morg. Frühgottesdienst
9 Uhr Predigt und Amt.
½2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Freitag: abends 7 Uhr Fastenandacht.

Methodisten-Gemeinde
(Evangelischer Verein)

Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt
„ ½12 Uhr Sonntagschule.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw